

Mainz.

Mainz, Moguntia oder Moguntiacum, in den ältesten Zeiten Magontiacum, die frühere Residenz der Erzbischöfe und Kurfürsten von Mainz, ist die Hauptstadt der Rheinprovinz des Großherzogthums Hessen und die stärkste der deutschen Bundesfestungen, liegt am linken Ufer des Rheins und der Einmündung des Mains in diesen Strom gegenüber, am Abhange eines Hügel in einer der schönsten und fruchtbarsten Gegenden Deutschlands. Eine auf neunundvierzig Pontons ruhende Brücke über den Rhein verbindet Mainz mit dem rechten Ufer desselben, wo das Städtchen Cassel oder Castell liegt, welches mit seinen Befestigungen einen großen Brückenkopf für Mainz bildet.

Der Prospekt, welcher sich von der Schiffbrücke aus darbietet, ist wegen seiner Schönheit berühmt. Die bläulichen Fluten des Rheins fließen neben den rothgelblichen des Mains mit einander unvermischt vorüber und bilden einen majestätischen wallenden Spiegel, über welchem sich das „goldne“ Mainz erhebt, um sich stolz in demselben zu beschauen. Der Rhein beschreibt einen Bogen, indes derselbe aus der Pfalz, dem Thallande zwischen dem Donnerberge und dem Odenwalde, von der linken Seite des Beschauers herströmend, sich bei Mainz wiederum links wendet, um dann dem herrlichen Rheingau zuzuwenden. Ein weiter Halbkreis, umgürtet am linken Ufer der Rhein eine nach dem Hintergrunde zu sanft ansteigende Landschaft, und die Häusermassen von Mainz ziehen sich noch zum Theil den Hügel hinan. Durch dieses sanfte Hügelgelände ist der Blick über die Stadt hinaus geschlossen. Aber wie reizend ist der Vorder- und Mittelgrund des Panoramas!

Oberhalb der Stadt blicken die Gebäude der Neuen Anlage oder der Favorite aus dem reichen Blätterkronen; weiter abwärts blinken die Mauern der Befestigungen, welche in der Citadelle ihren stärksten Punkt haben; die Thürme der Thore und diejenigen der Ignaz-, Augustiner- und der Stephanskirche streben stolz empor und dann erhebt der herrliche Dom seine imposanten Steinmassen. Die Quintus- und Christophkirche, das Kaufhaus, das Arsenal, das deutsche Haus, die Peterskirche und das alte Schloß, welche beiden letztern sich frei im Strome spiegeln, ziehen den Blick immer weiter stromabwärts, bis die Rheinallee folgt, jenseits welcher Gibraltar, oder Fort Hartenbach sich auf einem sanften Hügel erhebt.

Wendet man sich rechts auf der Rheinbrücke, so entfaltet der Blick auf die Landschaft noch reichere Schönheiten. Man sieht die Mündung des Mains — drüber hinaus liegt Hochheim, am rechten Mainufer Kothheim — Castell, Fort Montebello, von der Allee fast verdeckt, und die ganze Kette des Taunusgebirges mit den Gipfeln des Feldbergs und Altkönigs und den niedrigeren Berggruppen, welche zu den Bergen des Rheingaus hinüberleiten. Im Hintergrunde des linken Mainufers erhebt sich der Melibocus und Deizberg im Odenwalde, so daß der ganze Umblid von der Rheinbrücke aus ein abgerundeter und ganzer wird.

Mainz hat mehr Stadttheile, wo die Straßen unregelmäßig verlaufen, die Gebäude ein alterthümliches Ansehen besitzen und einen nicht freundlichen Eindruck machen. Die Hauptstraßen, die Pulsadern des lebhaftesten Verkehrs, dagegen sind sammt mehreren der vielen freien Plätze prächtig und geschmackvoll und einen schönen Kontrast macht es, wenn stolze, alte Paläste die lachende Eleganz der modernen Bauten öfter durch ihren Ernst unterbrechen. Eine Wanderung von der Brücke ab durch den Thurm des Fischthors führt denjenigen, welcher das Innere der Stadt der Hauptsache nach rasch anschauen will, auf den Platz vor der Hauptwache und dem ältesten Theile des Doms, wo früher die 1804 abgetragene Liebfrauenkirche stand. Dieser Platz bildet mit dem Heu-, Speise- und Fruchtmarkt ein Ganzes von nicht geringen Dimensionen. Hier erhebt sich der Stolz und die großartigste Zierde der Stadt: der Dom. Vom Markte ab kommt man zum Gutenbergplätze, an welchem das Theater und die Johanniskirche liegt und wo Gutenberg's Standbild prangt. Diesen Platz verlassend folgt man der breiten Ludwigstraße nach dem Thiermarkt, oder nach früherer Benennung Thier- oder Dietmarkt, mit dem ehemals gräflich Bassenheim'schen Palaste. Zwischen diesem und dem sonst gräflich Ostein'schen Hofe gelangt man auf die ansteigende Ganguasse und zur Stephanskirche, deren Thurm der

Fremde zu besteigen nicht unterlassen sollte, da die Aussicht über Mainz und die Umgegend sich von keinem andern Punkte so umfassend und paradiesisch reizend darstellt. Kehrt man hier wieder um, so betritt man die Thiermarktstraße und erreicht den Münsterthorplatz, von welchem ab rechts sich die große Bleiche, eine breite, gerade Straße, eröffnet. Die Thiermarktstraße ist die schönste nach der schönsten Straße von Mainz, der großen Bleiche, und außer mehreren andern bemerkenswerthen Gebäuden sind hier die Paläste Erthal, Schönborn, Wolf-Metternich, Dalberg, Stadion u. a. sehenswürdig. Auf dem Plage des Obeliskenbrunnens steht der Bursch, ein Gebäude, welches die Bibliothek, die Gemäldergalerie und das städtische Museum enthält. Weiter gehend kommt man an die preussische Artilleriekaserne mit schönem Fronton, nach der Peterskirche auf dem Paradeplage und gelangt zwischen dem ehemaligen kurfürstlichen Schlosse, das jetzt zu Handelszwecken dient, und dem alten deutschen Ordenshause, welches gegenwärtig großherzogliches Palais ist, hindurch wieder zum Strome und zum Dampfschiffandungsplage, wo die schönsten Hôtels von Mainz, der Hof von Holland und der rheinische Hof, dicht am Rhein sich befinden.

Der Umfang der Festungswerke beträgt ohne die kleinen, vorgeschobenen Feldschanzen, mit Inbegriff der 1826 angelegten Weissenauer Schanze, eine und eine viertel Meile. Die Fortifikationen bestehen aus elf ganzen und zwei halben Bastionen, sammt einem Kronenwerke im Süden der Stadt. Inmitten derselben liegt die Citadelle, ein bastionirtes Viereck, mit nach dem Rhein gefehrter Mauer und Kasematzen. Die Citadelle ist von sieben detachirten Forts umgürtet, unter denen der Hauptstein, ein kühn vorspringendes Werk, von welchem aus man eine entzückende Aussicht genießt, sich vorzugsweise bemerklich macht; ferner zieht sich eine tenallirte Enveloppe dicht vor den Hauptwerken hin. Dieser Gürtel von Befestigungen kann auf drei Seiten unter Wasser gefestigt werden. Die erste Verteidigungslinie bilden acht detachirte Forts vor dem Walle, von denen zwei mit der Josephschanze und unter sich durch eine Courtine verbunden sind. Castell ist gleichfalls durch umfassende Werke befestigt, deren Hauptpunkte die Forts Castell, Mars, Montebello, Petersau und die Werke auf der Mainspitze und der alten Gustavsburg bilden.

Weiter vom Rhein entfernt, als das gegenwärtige Mainz, ward von Drusus Germanicus im Jahre 13 v. Chr. ein Castell gegründet, welches nach dem Mainstrom (Magon, Mogon) Magontiacum genannt wurde, ein Name, den auch die später bei dem Castell ersiehende Stadt erhielt. Dies Castell war das bedeutendste, welches Drusus längs des Rheins anlegte. Aus den bei der Anlegung der modernen Befestigungen aufgefundenen doppelten Gussmauern des römischen Castrum läßt sich bestimmen, daß die eine Fronte nach Südwest ganz außerhalb der jetzigen Stadt lag, die nordöstliche, gegen den Rhein gerichtete Mauer aber sich über den Platz zog, wo die Stephanskirche steht. Zwischen dem Castell und dem Rhein dehnte sich das Municipium, die Bürgerstadt, aus. Das Castell war vieredig, hielt 5176 Meter im Umfange und hatte vier Thore, doppelte, funfzehn Fuß dicke, innen gefütterte Mauern, so wie halbauspringende Thürme auf den Ecken und Langseiten. An dies Castrum erinnert der Kästricher Weinberg und ein unschönes Stadtviertel, der Kästrich. Fernere Römerwerke sind das Castellum Drusi jenseit des Rheins (Castel), die Anlage der Heeresstraßen, die Brücke über den Rhein, und die Zahlbacher Wasserleitungen.

Unterhalb der Schiffmühlen, zwischen dem Zeughause und der Kirche zu Castell sieht man bei niedrigem Wasserstande noch die Pfeiler der alten Römerbrücke, welche nicht unter Drusus, sondern unter Kaiser Trajanus erbaut wurde. Die Brücke hielt im Ganzen 25 Pfeiler, welche gegen den Strom 26, längs des Stromstrichs 54 Fuß hielten und 64 Fuß Zwischenraum hatten. Ein Pfeilerstein, welcher aufbewahrt wird, hat die Inschrift: Leg. XXII mit dem Feldzeichen dieser Legion, welche unter Vespasian und Titus an der Eroberung Jerusalems Theil genommen hatte. Mit der XXII. Legion, welche die II. und XIV. (die letztere hatte hier 70 Jahr ihr Standquartier) ablösete, sollen die ersten Christen und namentlich der heilige Erceenz nach Magontiacum ge-